

Der Limmattaler

Telephon No. 73

(vereinigt mit der „Limmat“ 61. Jahrgang)

Telephon No. 73

Bürgerliches Organ und Anzeigebblatt für das Limmattal und die angrenzenden Gemeinden der Kantone Zürich und Argau
Obligatorisches Publikationsorgan der Gemeinden Dietikon, Detwil, Geroldswil und Bergdietikon

Abonnementspreis:	
Durch die Verträger:	Durch die Post:
Jährlich Fr. 10.—	Jährlich Fr. 10.—
Halbjährlich 5.—	Halbjährlich 5.—
Vierteljährlich 2.60	Vierteljährlich 2.60
	Ausland jährlich 20.—

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Samstag

Redaktion, Druck und Verlag:
J. G. Hummel-Honer, Buchdruckerei Dietikon

Inserationspreis:
Die einpaltige Petitzeile oder deren Raum: für das Limmattal 15 Cts.
Kanton Zürich und übrige Schweiz 18 Cts.
Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt.

Einsendungstermin für Inserate:
Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens mittags 12 Uhr

Der Raubmord Kappeler aufgeklärt.

Der in der Nacht vom 10. auf den 11. Juli zwischen 11 und 12 Uhr erfolgte Raubmord an dem 1885 geborenen Stationsgehilfen Jakob Kappeler aus Pfungen geht der raschen Aufklärung entgegen. Am Samstag nachmittag ist der Täter in Zürich verhaftet worden.

Samstags gegen 4 Uhr abends sprach bei dem Feilsträger Fesli in der Niederdorffstrasse in Zürich 1 ein junger Burfche vor, der eine silberne Remontoiruhr mit Doublelette anbot. Der Inhaber des Geschäftes avisierte sofort die Polizei, da ihm der Verkäufer der Uhr verdächtig vorkam. Vom nahen Kantonspolizeiposten auf der Gemüsebrücke kam unverzüglich ein Polizeimann herbei, der inzwischen den aus dem Laden getretenen Uhrverkäufer in der Nähe des Ladens erspähte und ihn aufforderte, nochmals umzukehren. Da er sich widerwillig zeigte, wurde der junge Mann am Aermel in den Raum hineingeschoben und sofort aufgefordert, seine Taschen zu leeren. Er griff nach hinten und zog einen Revolver, den er gegen den Polizisten abfeuerte. Diesem war es aber gelungen, das Handgelenk des Revolververhelden zu fassen und die Waffe abzulenken, sodass die Kugel zwischen seinen Beinen hindurch und zum Fenster hinaus ging. In diesem Augenblick betrat auch ein Stadtpolizeimann den Laden mit gezogener Waffe. Es kam zum Handgemenge mit dem Verbrecher, der in einem günstigen Augenblick die Waffe des Polizeimannes, die dieser auf den Tisch gelegt hatte, ergriff und gegen seine Gegner abzufeuern suchte. Glücklicherweise war der Revolver gesichert. Jetzt konnte der Jüngling gefesselt und abgeführt werden. Die Kontrolle ergab, dass die von ihm verkaufte Uhr diejenige des ermordeten Kappeler ist. Auch der Revolver den er bei sich führte, entsprach der bei dem Mord verwendeten Waffe, ebenso die Munition. Der Verhaftete wurde festgestellt als der im Jahre 1903 in Amberg (Bayern) geborene und dort zuständige Emanuel Hartinger. Auf die Wache verbracht, wurde der Mann dem Untersuchungsrichter Dr. von Cleric und Polizeihauptmann Kunz vorgeführt. Dort erzählte er, Uhr und Waffe von seinem Freund Emil Hunziker von Gontenschwil, geboren 1903, erhalten zu haben, der ihm auch erzählt habe, er sei es, der Kappeler erschossen hätte. In den Taschen des Hartinger fanden sich auch einige Adressen vor, von denen namentlich diejenige eines gewissen Noli verdächtig erschien, der ebenfalls sofort herbeigeholt wurde und in dessen Besitz sich der dem Kappeler geraubte Rasierapparat vorfand. Die unverzüglich gegen Hunziker in die Wege geleitete Fahndung hatte Erfolg: schon um halb 6 Uhr konnte Hunziker im Albiggüetli vor einer Schießbude durch den städtischen Polizeidetektiv Nagetli verhaftet und per Automobil dem Untersuchungsrichter zugeführt werden.

Hartinger und Hunziker haben ihre Eltern in Wetzheim bei Winterthur. Hartinger ist ein bedingt verurteilter Dieb. Beide waren verdächtig und wurden verfolgt wegen des in der Nacht vom letzten Donnerstag auf den Freitag in der Velo- und Automobilerparaturwerkstätte Bos in Winterthur verübten schweren Einbruchs, bei welchem u. a. 4 Pneus und andere Gegenstände in einem Werte von ca.

1000 Fr. entwendet wurden. Diesen Diebstahl hat auch einer der beiden Verhafteten bereits zugegeben.

Das Geständnis des Mörders.

Wie ein Lauffeuer war am Samstag abend die Nachricht durch die Stadt Zürich gegangen, daß der Täter im Raubmordfall Kappeler festgenommen sei. Vor dem Kantonspolizeigebäude und vor dem Koffernladen der Feilsträger Fesli sammelten sich zahlreiche Leute an, die stundenlang neugierig hofften, des Raubmörders ansichtig zu werden.

In der Polizeikaserne amtierte inzwischen emsig die Untersuchung. Bis gegen 10 Uhr abends beharrte der beim Versuch, Kappeler's Uhr zu verkaufen, festgenommene Bayer Emanuel Hartinger, geb. am 23. Mai 1903 in Amberg, von Beruf Auto-Mechaniker, bei seiner Behauptung, sein Freund Hunziker habe ihm erzählt, er hätte Kappeler ermordet. Erst, als sich durch die Einvernahme Hunziker's bei den Untersuchungsbeamten die Ueberzeugung ergeben hatte, daß Hunziker an der Tat völlig schuldlos und auch sonst durchaus nichts Belastendes für ihn vorhanden sei, gestand Hartinger unter dem Druck der sich von Augenblick zu Augenblick überraschend gegen ihn anhäufenden Indizien, daß er, und zwar er ganz allein, den Raubmord an Kappeler verübte.

Hartinger erzählte, er sei am 10. Juli, am Abend des Mordes, von Zürich weggegangen, um nach Winterthur zu gehen. Da er augenblicklich mittellos war, mußte er zu Fuß marschieren. Auf dem Wege habe er sich müde und abgemattet gefühlt, und so sei ihm angesichts der zahlreichen Radfahrer, die ihm begegneten, der Gedanke aufgestiegen, er wolle dem erstbesten Radler, der ihm entgegenkomme, sein Rad abnehmen. Gegen halb 12 Uhr traf Hartinger mit Kappeler bei der Glatt-Brücke zusammen. Hartinger veranlaßte Kappeler zum Absteigen, und schloß ihn nun ohne weiteres über den Haufen. Dann habe Hartinger das Rad bestiegen und sei eine Strecke weit gefahren, um wieder umzukehren und seinem Opfer, das zwar noch gelebt, aber keinen Widerstand mehr geleistet habe, die Taschen zu leeren. Mit dem Raub ging Hartinger davon. Bei Brüttilen habe er im Gebüsch — wo dann Kappeler's Rad aufgefunden wurde, — gesessen und die Ware gesichtet. An Geld habe er auf Kappeler nur noch 250 Fr. gefunden. Nach dem mißlungenen Versuche, die Papierstücke zu verbrennen, hätte er das für ihn Begehrtere zu sich gesteckt und die Handtasche in die Glatt geworfen. Gegen den Morgen hin sei er nach Zürich zurückgekehrt, wobei er aber die Mordstelle vermied. In Zürich deponierte der Mörder die gestohlenen Waren beim Handgepäckbureau im Hauptbahnhof, um aber nicht jedesmal, wenn er etwas davon holen wollte, die Gühr entrichten zu müssen, habe er dann die Gegenstände dem Chauffeur Noli anvertraut, mit dem er in den folgenden Tagen auch etliche Automobilfahrten ausführte. Das Geld verwendete Hartinger vorerst, um sich neu einzukleiden, und sodann vermutlich zu Vergnügungen.

Der Versuch Hartingers, die Tat auf Hunziker abzuwälzen, scheint aus Rache von dem Raubmörder unternom-

men worden zu sein, weil Hunziker ihm einige moralische Vorstellungen gemacht habe darüber, daß Hartinger nichts arbeite, sich aber dafür einen Revolver zugelegt habe. Den Einbruchdiebstahl in der genannten Automobilerparaturwerkstätte in Winterthur in der letzten Freitagnacht gibt er zu; wahrscheinlich ist er auch der Täter eines Einbruchversuchs in das genannte Geschäft, das vor etwa 14 Tagen vorgenommen wurde. Hartinger hatte frech behauptet, er habe den Revolver von Hunziker um 5 Fr. und Kappeler's Uhr ebenfalls um 15 Fr. von Hunziker erworben, und auf die Frage, wo er die Mordnacht verbracht habe, antwortete er kühn: im Freien. — Der kaum 17-jährige Raubmörder scheint sich seines Verbrechens durchaus nicht voll bewusst zu sein, Hartinger lebt in der Detektivroman- und Kino-Atmosphäre, er träumt sich allerlei verbrecherische Pläne zusammen und lebt in der Meinung, ausgerechnet ihm könne nichts geschehen. Angehörige Hartinger's leben in Winterthur.

Die zürcherischen Untersuchungsbehörden haben nun in kürzester Zeit zwei schwere Mordtaten in rascher Folge aufgeklärt. Namentlich schien die Untersuchung im Kappelermord nahezu ausgeschrieben, und wenn nicht der Handlungsweise Fesli so zweckmäßig vorgegangen wäre, so wäre es wohl außerordentlich schwierig gewesen, den Mord am Glattkanal überhaupt aufzuklären. Noch bleiben allerdings zahlreiche Einzelheiten in dieser Mordaffäre des genauesten aufzuklären; aber die Tatsache, daß der Mörder hinter dem sicheren Schloß seiner Sühne entgegenharrt, hat in der Bevölkerung Beruhigung und namentlich auch hohe Befriedigung darüber ausgelöst, daß unsere Kriminalpolizei sich zu einer Truppe zu entwickeln anschicken, vor der die Verbrecherwelt Respekt und Furcht bekommt. Damit ist ein bedeutendes Ziel der Kriminalpolizei erreicht.

Kanton Zürich.

— Landwirtschaftliche Ausstellung. Am Jahre 1922 wird in Winterthur eine kantonale landwirtschaftliche Ausstellung veranstaltet werden. Die daran beteiligten bäuerlichen Organisationen sowie Delegationen des Winterthurer Stadtrates haben unter dem Vorsitz von Regierungsrat Tobler die ersten organisatorischen Beschlüsse gefaßt und ein Organisationskomitee bestellt, dessen Vorsitz Nationalrat Dr. Sträuli von Winterthur übernahm, dem als Vizepräsidenten Nationalrat Wunderli in Winterthur und Kantonsrat Dehninger in Olblikon beigegeben wurden. Vorläufig besorgt das kantonale Bauernsekretariat die vorbereitenden Geschäfte.

— Festlichsucht. Der Andrang zum Albiggüetli und der Budenstadt beim Kantonalen Standschießen gestaltete sich in den letzten Tagen so außerordentlich stark, daß die Albiggüetlibahn mit eigentlichen Wagenzügen von 2-3 Wagen und nahezu ununterbrochen fahren mußte. Die Budenbesitzer erfreuen sich riesiger Einnahmen und auch die Festwirte schenken sich schmunzelnd durch die dicht besetzten Tischreihen der Festhütte und des weit ausgedehnten Wirtschaftgartens. Die Zahl der Schützen übertrifft diejenige jedes bisherigen Kantonalen Schützenfestes.

Die zürcherischen Landschulen im Anfang des 18. Jahrhunderts.

IV. (Schluß.)

Der Schulbesuch war nicht immer musterhaft. So klagt ein Bericht aus Illnau: „Es geht heillos genug zu, indem die Kinder aus großer Lieberlichkeit der Eltern zur Schule kommen, wann sie wollen... Viele gehen nicht, weil sie von ihren lieberlichen Eltern lieber zum Betteln angehalten werden, viele wegen Armut, da der Schullohn nicht bezahlt werden kann.“ Dazu schreibt der Pfarrer noch: „Die meisten Eltern halten es für eine unmögliche Sache, daß man so viel auswendig lerne und vermeiden es den Kindern; ja, sie haben es dem Schulmeister auch selbst befohlen, wie er die Kinder lehren solle... Die Schulen sangen an und hören auf, nicht zu der obrigkeitlich gesetzten Zeit, sondern wenn die Eltern und Kinder wollen. Die Eltern schicken und nehmen die Kinder in die Schule und aus der Schule, wann und wie es ihnen gefällt, und die Kinder kommen und gehen auch, wann sie wollen, und so man einen Ernst gegen sie gebrauchen will, so finden sie den Rücken an den Eltern.“ Letztere Klage könnte wohl nicht nur für die damalige Zeit und nicht nur für Illnau Geltung haben!

Neben Zwergschulen mit 12-15 Schülern (Eichholz Bergdietikon, Ellikon a. Rhein) gab es damals schon überfüllte Schulen mit bis 150 Kindern (Höngg, Horgen, Kloten etc.). Urdorf zählte zur Winterszeit 70-80, Dietikon 40-25, Spreitenbach 20-25 Schüler. Da kein Schulzwang bestand und viele Kinder aus allerlei Ursache öfters längere Zeit der Schule fern blieben, war die Schülerzahl im Laufe des Schuljahres sehr ungleich. Wind und Wetter, Schulgeld, Arbeit spielten eine Rolle. In

Maur z. B. wechselte die Zahl der Schüler „je nachdem das Brot teuer oder wohlfeil oder die Leute im Gewerbe zu arbeiten haben oder nicht.“ In Detslingen war von Weihnacht bis zur Fastnacht die Zahl der Kinder am größten; je nachdem die Witterung kalt oder warm war, fanden sich bis 60 Schüler ein. „Wenn Wenn aber die Witterung zur Wärme sich veranlassen und die größeren Kinder draußen etwas verrichten können, so schweinen sie ab bis auf 25.“ Viele Eltern schickten ihre Kinder nicht, oder doch unregelmäßig zur Schule, um kein oder möglichst wenig Schulgeld entrichten zu müssen.

Die Besoldungsverhältnisse.

waren in den einzelnen Gemeinden ganz verschieden. Einen einheitlichen Grundgehalt gab es nicht. Erstreckend der damaligen Naturwirtschaft bestand meistens die Entschädigung des Lehrers zum Teil in Naturalien. Gewöhnlich trugen Gemeinde, Staat und Schüler ihre Teile an der Besoldung des Lehrers.

Allerdings gab es um 1720 im Kanton Zürich 20 sogenannte gefreite Schulen, wo die Lehrer nicht auf die Beiträge der Kinder angewiesen waren und sie deshalb Eltern und Kindern gegenüber eine unabhängige Stellung hatte. Wo der Lehrer nur auf das Schulgeld angewiesen war, hatte er eine schwere Stellung, besonders wenn er es nicht verstand, auf die Kinder reicher Eltern besondere Rücksicht zu nehmen. Die Schule in Urdorf war frei für die Kinder von Oberurdorf, während die von Niederurdorf Schulgeld zu zahlen hatten.

In den nicht gefreiten Schulen war der Lehrer hauptsächlich auf das Schulgeld angewiesen, das in den meisten Gemeinden wöchentlich entrichtet werden mußte. Ein Schilling oder ein halber Wagen waren das Gewöhnliche. (Die Kinder von Niederurdorf hatten wöchentlich je

zwei Schillinge zu bezahlen.) In einigen Gemeinden wurde für die ganze Unterrichtszeit ein bestimmter Betrag festgesetzt, so in Dietikon, wo der Schulmeister von jeder Haushaltung 16 Schilling erhielt. In Spreitenbach war der Schullohn an barem Geld 2 fl. Der Berichterstatter macht dazu noch die Bemerkung: „Allein mit dieser Besoldung geht es schlimm und mit der Abstattung lieberlich zu.“ Vielleicht wegen dieses Uebelstandes hat Meister Hans Locher am 27. Herutung 1701 der Schul ein Legatum gemacht, von 12 fl., welche der diesmalige Schulmeister Melchior Locher empfing, mit dem Reservat, dieses Kapital jedemweiligen Successor herauszugeben, laut einem habenden Meyers in eigener Hand.“

Der Bezug des Schulgeldes wurde gewöhnlich vom Schulmeister selbst besorgt und verursachte ihm viel Unannehmlichkeiten, denn mit der Abstattung ging es da und dort lieberlich zu. Vielfach hatte er das Nachsehen, sodas sein ohnehin langes Lohnlein noch mehr geschmälert wurde. So heißt es im Bericht über die vier Schulen in Niederhasli, daß der Schulmeister auf den Schullohn oft zwei, drei und mehr Jahre warten mußte.

Nach dem Schulgeld hatte jeder Schüler im Winter täglich ein Schulscheit zu verabfolgen (so in Dietikon). Dieses Holz wurde zum Heizen des Schulzimmers verwendet, wozu freilich noch öfters Zuschüsse von der Gemeinde geleistet werden mußten. Vielfach war aber der Schulmeister lediglich auf die Spende des Schulscheits angewiesen. Daß er nicht die besten Stücke bekam, sondern nasses, morsches Holz, gab oft zu Klagen Anlaß. Manche das gesspendete Holz nicht aus zur Erwärmung des Zimmers, so mußte sein eigener Vorrat erhalten. In einzelnen Gemeinden (z. B. Urdorf) deckte die Gemeinde den ganzen Bedarf. In Spreitenbach hatten sich die evangelischen Hausväter verpflichtet, den „Heizerlohn“ aufzubrin-

Aus dem Emmatal.

Diektion. Vom diesjährigen Wettstreit des allgemeinen zürcherischen Stenographenvereins, verbunden mit Jahresversammlung des Vereins und 50-jährigem Jubiläum des Stenographenvereins Bern von Samstag und Sonntag den 17. und 18. Juli in Bern kehrten die Teilnehmer vom Stenographenverein Dietikon erfolgreich zurück. Es erreichten: Hans Fischer (zurzeit in Uster) 230 Silben pro Minute im deutschen Wettstreit, Fel. Ammann 160 (Note 2); Fr. B. Walser 150 (Note 1); Fr. H. Hirzel 150 (Note 2); Fel. Clara Isler 140 (Note 2); Karl Hüntermann (zurzeit in Bern) 120 Silben. Den Stenographen die beste Gratulation zu ihrem Erfolge; die Beteiligung am Wettstreit war stark und die Bewertung der abgegebenen Arbeiten äußerst scharf.

Dietikon. (Eingel.) Ein Gang auf den Friedhof ist doch in den weitaus meisten Fällen für die Betreffenden keine Lustfahrt. Wie viele stillen Tränen werden da einem lieben Dahingeshiedenen, der da in kühler Erde ruht, nachgeweiht. Tatlos zum mindesten ist es darum von einem jungen Dämchen zu nennen, wenn es sich befragen fühlt, eine solche Schmerzensäußerung einer Mutter, der der unerbittliche Tod ihre liebe Tochter entzissen hat, in deren unmittelbarer Nähe deutlich vernehmbar als „Blödsinn“ zu bezeichnen. Verbleiben kann man ja solchen Gefühlsmenschen ihre Gedanken nicht, aber zu solchen brutalen Meinungsäußerungen ist die Ruhestätte der Toten sicherlich nicht der geeignete Ort.

Wettingen. Wie das „Aargauer Volksblatt“ mitteilt, greift die Maul- und Klauenseuche mit unheimlicher Hartnäckigkeit in der Gemeinde Bettingen weiter ungeachtet aller Vorsichtsmaßregeln. Die letzte Woche mußten fast tagtäglich neue Fälle konstatiert werden. So mußte der ganze Viehbestand der Herren Rohner, Ziegler, Josef Steiner, Eugen Morel, Joh. Bünzler, insgesamt zirka 25 Stück abgeschlachtet werden. Heute nun kommt die Kunde, daß die Seuche auch auf den nordöstlichen Teil des Dorfes übergegriffen hat und im Stalle von Bernh. Spörrli im Binz ausgebrochen ist.

Kanton Aargau.

Kant. Turnfest in Wohlten.

17., 18. und 19. Juli 1920.

Seit vielen Wochen schon rüsteten sich die Sektionen des Aargauer Kantonal-Turnvereins in fleißiger Arbeit auf den Turnplätzen und auch manch alter Turnveteran wurde von neuem Geiste befeuert, ließ sich von oft ganz jungen Derturnern in die Festsektion einreihen und mancher Schweifstropfen rann in den letzten Wochen von den sonnverbräunten Turnershirts.

Auch der Festort Wohlten hatte in monatelangen mühevollen Arbeiten die Vorbereitungen getroffen, um den Turnern und Festbesuchern den Aufenthalt in ihrer Gemeinde recht angenehm zu gestalten. Alles war durch wohlorganisierte Vorbereitungsarbeiten zum festlichen Empfange bereit und die prächtigen Dekorationen in allen Straßen zeigten deutlich, welche große Sympathie Wohlten seinen Aargauerturnern entgegenbrachte. Der prächtig gelegene Festplatz war, allen Anforderungen entsprechend, aufs beste eingerichtet und in der großen, ca. 8000 Personen fassenden Festhütte konnte man im kühlen Schatten den Klängen der Festmusik lauschen.

Schon am Freitag mittag rückte der zahlreiche Stab von Kampfrichtern ein, um am Abend vom Kantonal-Vorstand und dessen techn. Leiter seine Anweisungen und Befehle für die turnerischen Arbeiten zu empfangen. Auch viele Sektionen kamen schon am Freitag anmarschierend, denn schon am Samstag vormittag 7.30 Uhr begann der Wettkampf im Sektions- und Einzelturnen.

Am Samstag wurde den ganzen Tag bis 7 Uhr abends auf allen Turnplätzen eifrig gearbeitet und manche schöne Leistung zeugte vom Vorhandensein tüchtiger Kämpfer.

Der Schulmeister von Dietikon z. B. bekam ein Mütt (à 75 Kg.) Kernen vom Obmannamt und ein Mütt von der Kirche; der im Eichholz ein Mütt von der Propstei und 1 Mütt und 2 Viertel von der Kirche zu Dietikon; der von Spreitenbach seit 1682 2 Viertel Kernen vom Obmannamt.

Neben Gemeinde und Obrigkeit gab es noch einige andere Spender, die Beiträge an die Besoldungen einzelner Schulmeister leisteten, so das Spital in Winterthur, das Kloster Bettingen, das Kloster Einsiedeln.

Aus den vielen, noch erhaltenen Gesuchen von Lehrern an die Obrigkeit geht hervor, daß ihre finanzielle Lage oft recht schwierig war, sodaß man es verstehen kann, daß sich manch einer „in tiefer Demut und Untertänigkeit“ an die Obrigkeit wandte, damit sie „einige Tröpflein ihrer weltbekannten Gürgkeit“ auf den Dittfeller fallen lasse.

Vom Vorsinger und Sigrisendienst.

In vielen Gemeinden waren das Amt des Schulmeisters, des Sigristen und des Vorsingers in einer Hand vereinigt, meist nur dadurch, das Einkommen des Lehrers zu verbessern. Der Sigrisendienst war oft verhältnismäßig besser bezahlt als der Schuldienst. Die Schulordnung verlangte denn auch, daß die Gemeinden trachten sollen, den Schulvorsinger- und Sigrisendienst „zusammen zu fügen.“ Es scheint aber, daß man nicht in allen Gemeinden Verständnis hatte für die Bestrebungen der Obrigkeit.

In Dietikon war der Schulmeister zugleich Sigrist; nicht aber Vorsinger. Er bekam dafür 4 fl 16 Bagen. Der Berichtsführer bemerkt dazu: „Der katholische Sigrist hatte mehr denn 12 fl.“ Der Schulmeister von Mettenstetten erhielt als Sigrist an Geld 47 Pfund, ferner von jeder großen Leiche „ein gedoppelt Brot“, von jeder kleinen Leiche „ein einfach Brot“, oder an Geld, soviel das Brot wert ist.“ Der Sigrist von Detslingen hatte „von jedem Hausvater, der auch nur etwas schneidet, alljährlich zur Zeit der Ernte eine Garbe und auf Ostern ein Hausbrot“, was ihm etwa 80 Garben und 80 Brote einbrachte. Von den Täuflingen erhielt er nichts, von jeder Leiche ein Hausbrot, von jeder Hochzeit ein Schnupftuch und einen Ehrentrock. In der Detslinger Filialgemeinde Würenlos, zu der die aargauischen Dörfer Würenlos, und

— An Professor Max Huber in Dffingen soll eine Adresse gerichtet werden, die in Genf ausgelegt ist und den Dank an den bedeutenden Juristen enthält für seine Bemühungen um den Bölkerbund und eine gleiche Adresse richtet sich an alt Bundesrat Calonder. Als erster hat alt Bundesrat: Ador die Schriftstücke unterzeichnet.

— Der Verband der Krankenkassen, im Kanton Zürich, der in Zürich seine Delegiertenversammlung abhielt zählt 56,959 Mitglieder. Der Bezirksverband Winterthur mit 10,000 und die Freie Krankenkasse Zürich mit 7000 Mitgliedern sind aus dem Verbandsverbande ausgetreten.

— Der Zirkus Krone, der jüngst in Zürich Vorstellungen gab, hat von über einer Million Franken bei den Festeinnehmern nichts von dem großen gewissen Blättern die breiten drücken soll.

— Ende Juni wohnt gegen 211,656 Ende Juni in Zürich 207,561 Personen.

— Die Studenten- schule beabsichtigt die wie solche in England.

— Städtische Borken haben, wie betriebsfähig sein.

— Der eine Motoren- getriebenen.

— 200 Bürger von Zollikon reichten zuhanden der Gemeindeversammlung eine Motion ein, welche die Wiedereinführung der Handänderungs- und Grundstückgewinnsteuer verlangt.

— Eine Massenverhaftung nahm letzter Tage die Stadtpolizei Zürich in Verbindung mit der Kantonalpolizei. Die streikenden Köche und allerlei zugewandte Arbeiter machten sich eine Belustigung daraus, in geschlossenem Zuge tagtäglich durch die Stadt zu ziehen, die Internationale zu singen und da und dort in Restaurants einzudringen, um Wirte und Gäste zu beleidigen. Als nun diese Gesellschaft auf einer ihrer Fahrten von der Bahnhofstraße in die Waaggasse beim Paradeplatz einbog, fand sie beim Ausgang gegen den Münsterhof hin den Weg mit Polizeileuten versperrt und als sie kehrt machen wollte, da hatte auch schon ein Peloton Polizei den Rückweg zum Paradeplatz abgeschnitten. Die ca. 100 Demonstranten wurden von der Polizei nach der Hauptwache geleitet, wo ihre Personalien festgestellt wurden. Die meisten der Arrestierten konnten daraufhin wieder abziehen.

Im Feldbacherhorn am Zürichsee erkrankte beim Baden wenige Meier vom Ufer entfernt der 19-jährige Albert Kocherhaus von Eschlikon. Vermutlich erlag der junge Mann einem Herzschlag.

— In Zürich 4 wurde eine Zimmervermieterin verhaftet, welche der Wohnungsinhaberin in den letzten Wochen drei 1000-er Obligationen entwendet hatte, die sie dann veräußerte. Den Ertrag der Wertpapiere hatte die Diebin, eine wegen Gewerbsunzucht, Betrug und Diebstahl oft vorbestrafte Person, bis auf einen kleinen Rest durchgebracht. Das Frauenzimmer hatte sodann auch dem Brautigam der Wohnungsinhaberin Banknoten im Werte von rund 500 Fr. gestohlen.

— Wegen Nötigung und Drohung von Verbrechen wurde in Zürich 1 ein streikender Kassierier verhaftet.

— In Oberhasli fiel das zweieinhalbjährige Kneblein der Familie Marthaler-Dutweiler in die Brugge hinter der Zuhode.

— In Stäfa wurde ein 17-jähriger Bursche festgenommen, als er versuchte, bei einem Reparatuer ein von ihm in Löss entwundenes Rad zu verkaufen.

gen.

Neben Schulgeld und Schulschein bestanden in etlichen Gemeinden noch andere Abgaben. In Dietikon erhielt der Lehrer von jedem neuereitenden Schüler ein Brot; in Hegi und Stadel war es Sitte, dem Schulmeister zum Outjahr „etwa einen Biegen“ zu spenden.

Heute ist es selbstverständlich, daß Gemeinde und Staat die Schullasten tragen. Daß Gemeinde und Staat tatkräftig mithelfen sollten, wurde schon in früheren Jahrhunderten von schulfreundlichen Kreisen, namentlich von den Pfarrern befürwortet. Aber allgemein war doch die Notwendigkeit einer befriedigenden Besoldung der Lehrer noch nicht anerkannt. Einzelne Gemeinden setzten zwar aus eigenen Mitteln dem Schulmeister eine für die damalige Zeit ansehnliche Entschädigung aus, die meist vom Kirchen- oder Gemeindegut, oder von beiden zusammen getragen wurde, andere Gemeinden dagegen taten herzlich wenig. Ziemlich häufig wurde das in der Kirche gespendete Säckelgeld zu Beiträgen an die Schule verwendet. Schulgüter oder Schulfonds bestanden in jener Zeit nur selten.

Der Staat bereitete sich auch mit seinen Hilfsmitteln an der Unterstützung der Landschulen. Vielfach war sogar der Bestand einer Schule abhängig von der Hilfe der Obrigkeit. Freilich beruhte die Mitwirkung des Staates nicht auf einer bestimmten Grundlage. Die väterliche Fürsorge der gnädigen, gestrengen, fürsichtlichen, ehrenfesten und weisen Herren betätigte sich meist nur auf besondere Gesuche. Sie beschränkte sich gewöhnlich auf Zulagen zur Besoldung des Schulmeisters in Geld oder Naturalien (Getreide, Wein, Holz) und auf die ganze oder teilweise Übernahme des Schulgeldes für unbemittelte Schüler.

Diese Hilfe wurde aber nicht aus der Staatskasse, sondern von den Verwaltungen der verschiedenen Ämter und Vogteien bestritten, die Zehnten, Grundzinsen und andere dem Staate zugehörige Gefälle bezogen. Namentlich die Güter der ehemaligen Klöster wurden zur Unterstützung herangezogen: das Obmannamt (ehemals Barfüßerkloster), das Großmünsterstift oder die Propstei, das Almsenamt (Augustinerkloster), das Fraumünsteramt, der Kappelerhof, die Ämter Kappel, Küßnach, Löss, Mütt, Embach, ferner das Amtshaus Winterthur und die Landvogteien Andelfingen und Wädenswil.

Nach dem Abendbankett in der Festhütte: begann das Hüttenleben, der urchige Humor und frohe Stimmung hielten Einzug in diese Turnerscharen. Das gut einstudierte und von allen Mitwirkenden sehr gut wiedergegebene Festspiel „Freiamerschilb“ zeigte auch die dramatischen Talente Wohlfens.

Auch am Sonntag vormittag begannen die Wettkämpfe schon am frühen Morgen. Um 10 Uhr war offizieller Empfang der Kantonalen Fahne und der Ehrengäste am Bahnhof, welche dann zum Festplatz geleitet wurde. Bei der glühenden Sommerhitze wurden dann die Wettkämpfe bis 12 Uhr fortgesetzt und mancher Schweifstropfen fiel von den sonnverbräunten weiterfesten Turnershirts. Nach dem Mittagsbankett 1—3½ Uhr Fortsetzung der Wettkämpfe und Ringen und Schwingen. Um 4 Uhr begannen dann die an allen Turnfesten vom Publikum am sehnlichsten erwarteten allgemeinen Übungen von ca. 4000 Turnern ausgeführt. Erhebend und feierlich wirkte der Anblick dieser Massenübungen auf die vieltausendköpfige Zuschauermenge, welche durch mächtigen Applaus ihren Dank kund gab. Auch das Männerturnen (Frei- und Barrenübungen) ging flott von Statten und manch graues Haupt und dickes Wächlein war unter diesen Vorkämpfern und Veteranen der Turnergilde zu sehen. Anschließend an diese Übungen wurde die neue in den aargauischen Kantonalen Vereinen gehaltene Kantonalen Fahne enthüllt und dem festgebenden Vereine zur Aufbewahrung übergeben. Den Abschluß der Sonntagsarbeit bildete die Kranzverteilung für die erste Abteilung. Die definitive Rangliste veröffentlichen wir in nächster Nummer.

— Mit Rücksicht auf die Gefahr der Viehseuchen-Verbreitung wurde das auf den 1. August festgesetzte eidgen. Pontonierwettkahren in Aarburg auf das nächste Jahr verschoben.

Kantone.

Bern. Zur Pflege des berndeutschen Dialektes hat sich in Bern eine „Bärndütsch-Gesellschaft“ gebildet, der Professor Dr. Otto von Treyerz vorsteht.

— In Biel nahm sich ein 70-jähriger Arbeiter namens Wehrli das Leben. Der Mann war zeitlebens im selben Haus wohnhaft und arbeitete seit 37 Jahren als fleißiger Arbeiter in einer Uhrenfabrik. Wehrli war verheiratet. Der Umstand, daß er seit einiger Zeit wegen Arbeitsmangel nur während der halben Woche arbeiten konnte, scheint ihn trübsinnig gestimmt und zu der unbedachten Tat veranlaßt zu haben.

— Ein Landwirt in Koppigen, der von einem Kurzpflücker ein Mittel gegen die Maul- und Klauenseuche bezogen hatte, stand von 5 Stück Vieh, an denen er das Mittel probiert hatte, 4 an Herzschlag infolge Vergiftung um.

Luzern. Am vergangenen Samstag beging Dr. Ing. Roman Abt in Luzern, der Erfinder des nach ihm benannten weltberühmten Zahnradsystems Abt, seinen 70. Geburtstag. Dr. Abt hat als Ingenieur auch dem eidgen. Eisenbahndepartement große Dienste geleistet und als Verwaltungsratspräsident seinerzeit der Gotthardbahn vorgestanden.

Solothurn. Die Firma Bally in Schönenwerd überreichte dem Kantonspsital Utten 20,000 Fr. für ein zu schaffendes mechanotherapeutisches Institut.

— Die Rekrutenaushebungen im Kanton Solothurn sind wegen der Gefahr der Verschleppung der Maul- und Klauenseuche bis auf weiteres verschoben worden.

Baselstadt. Die Wohnbevölkerung des Kantons Baselstadt betrug am 31. März 1920 141,835 Personen.

Genf. Im Jardin Anglais in Genf wurde anlässlich der Feier des französischen Nationalfestes ein Chauffeur von der Menge mißhandelt, weil er während eines Vortrages der „Marseillaise“ aus Wut darüber, daß ihm Frankreich das Passivum verweigert hatte, gepfeiffen hat e.

Ausland.

Deutschland. In einem Anfall von schwerer psychischer Störung, hervorgerufen durch allgemeine und per-

sonen und die zürcherischen Hütikon und Detwil a. d. L. gehörten, war der Schulmeister ebenfalls Sigrist an der paritätischen Kirche Würenlos. Dieser Dienst erforderte aber nur das einmalige Käuten zur Kirche am Sonntag, und das Reinigen der Kirche. Für den Schul- und Sigrisendienst hatte er Anspruch auf eine Garbe von jeder Haushaltung dieser vier Dörfer, im ganzen an 70 Garben; ferner von den Bauern „so Zug ins Feld führten“, auf Weihnachten und Ostern ein Hausbrot von 5—6 Pfund, von jeder Leiche ein Hausbrot.

Die alte Landtschule hatte ihre Schattenseiten, und doch mußten die Leistungen mancher Lehrer, die Tüchtigen leisteten und erbarmlich bezahlt waren, anerkannt werden. Engeriffene Uebelstände riefen erneuten Schulordnungen im Jahre 1719 und 1778, wobei namentlich letztere eine strengere Kontrolle des Schuldienstes brachte. Aber das alte Zürich erlebte keine durchgreifenden Schulreformen mehr. Auch die Helvetik und Mediation brachten keine starken Aenderungen, obwohl es nicht an der nötigen Einsicht und am guten Willen fehlte, wohl aber an den nötigen Mitteln. Die damalige Weisheit und die wirtschaftlichen Verhältnisse waren auch nicht dazu angetan, die Schulreform zu fördern. Als die Zeit der Reaktion kam, nach 1815, hatten die Obrigkeit zu viel zu tun, die Neuerungen auf politischen Gebieten zu bekämpfen, als daß sie sich angelagentlich mit Schulfragen befassen konnte. Erst die 1830 auf dem Usteritag erhobenen Forderungen nach einer umfassenden Verbesserung des zürcherischen Schulwesens schufen eine neue, solide Grundlage, auf welcher die Volksschule sich entwickeln konnte.

„Man ist heute leicht geneigt, die Leistungen der alten Schule zu unterschätzen; man würde ihr aber Unrecht tun, wenn man ihre Tätigkeit allzu gering bewerten würde. Wohl haftete ihr, namentlich im Vergleich zu den heutigen Verhältnissen, dunkle Schatten an, allein, vergessen wir nicht, daß aus dieser Schule zahlreiche tüchtige Männer hervorgingen, welche die dort gewonnene bescheidene Bildung durch eigene Kraft erweiterten. Auch da heißt es eben, daß nicht die Form, sondern der Geist es ist, der lebendig macht.“

sönliche Schwierigkeiten, hat Prinz Joachim von Preußen, der jüngste Sohn des ehemaligen deutschen Kaiserpaars, am Samstag in der Villa Liegnitz in Potsdam die Waffe gegen sich gerichtet. Die Verletzung war so schwer, daß der Prinz ihr in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag erlegen ist. Der Selbstmörder war 30 Jahre alt.

In Berlin ist es gelungen, den Täter zu verhaften, der am 14. Juli bei der Feier des Nationalfestes der Franzosen die französische Fahne vom Dache des gleichen Gesandtschaftspostens herunterriß. Der Täter hat vollständig selbständig gehandelt. — Am Samstag kam es vor der französischen Botschaft in Berlin wieder zu Demonstrationen. Gegen 7 Uhr sammelte sich auf dem Pariserplatz eine stärkere Menschenmenge an, darunter viele Studenten. Man sang Vaterlandslieder, stieß aber auch Drohrufer gegen die Franzosen aus. Der Sicherheitspolizei gelang es schließlich, die Menge zum Auseinandergehen zu bewegen.

Frankreich. In der Schlussitzung der Konferenz von Spa hat am Freitag nachmittag die deutsche Delegation die Forderungen der Entente in der Kohlenfrage angenommen und unterzeichnet. Es wurden von den Deutschen Vorbehalte über die Frage von Oberschlesien und die Einmarschklauseln vorgebracht und diese bei der Unterzeichnung aufrechterhalten. Die nächste Konferenz, welche die Wiedergutmachungen behandeln soll, wird in wenigen Wochen in Genf stattfinden.

Italien. Dr. Simons und Graf Sforza besprachen die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Italien und kamen zum Ergebnis, daß für die bisherigen Streitigkeiten ein Schiedsgerichtsverfahren Platz greifen solle. Zudem wurde die Einführung von Staffilverträgen ins Auge gefaßt.

Rußland. Von der bolschewistischen Front wird die Einnahme der Stadt Wilna durch die Russen gemeldet. Dünaburg wurde von den Letten besetzt. Der polnische Heeresbericht meldet von verschiedenen Stellen der Front lokale Erfolge der Polen. So soll auf der Südfrenz Dubno wieder in der Hand der polnischen Truppen sein.

Verschiedenes.

In Zug fand man die Leiche des Handlangers Joh. Ulrich Langenegger von Baar, der jedenfalls schon einige im See gelegen hatte.

In Le Locle starb eine Frau infolge eines Insektenstiches am Arm innert zwei Tagen.

Im Postgebäude Wassen (Bern) fiel der Briefträger Rudolf Schanz infolge eines Fehltrittes in einen Keller gang hinunter. Er wurde am Rückgrat lebensgefährlich verletzt.

In Schönbrunn erkrankte beim Baden im Moosseedorfer der Stationsgehilfe Gottfried Bühler von Leuz.

Der 63-jährige Nachwächter der Schuhfabrik Frauenfeld, der in Kurzdorf einen Sturz vom Velo erlitt, ist seinen Verletzungen erlegen.

In Jully (Waadt) stürzte das zweieinhalbjährige Kind einer Frau, die auf der Rhonebrücke eine andere traf, und mit dieser zu tratschen anfang, über das Geländer hinaus in den reißenden Fluß, wo es vor den Augen der verzweifelt Mutter ertrank.

Oberhalb Stein am Rhein hatten zwei Kameraden der Benachteiligungsmitteln miteinander Neckereien. Pöbelisch enthielt sich des einen Gewehr und traf den andern in die Brust. Die Kugel trat hinter der Schulter wieder heraus. Der unglückliche Soldat verbrachte den Verletzten mit einem Wägelchen ins Lazarett und dann ins Spital.

Heimschaffung der Kriegsgefangenen. Die von den sibirischen Behörden beantragte Bewilligung zur Ueberführung der in Sibirien befindlichen Gefangenen nach Wladawostok durch Vermittlung des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz ist von der Sowjetregierung zugesagt worden.

Die Cholera in Rußland. Nach einem offiziellen Bericht des russischen Volkskommissariates für Gesundheitswesen wurden in einer einzigen Woche 1662 Cholerafälle gemeldet, wovon 905 mit tödlichem Ausgang. Solange sich Rußland selbst isoliert, ist Europa durch die heimliche Seuche nicht gefährdet. Sollten aber einmal die Beziehungen aufgenommen werden, dann werden wir alle Vorsichtsmaßnahmen zu treffen haben. Wir haben an der Viehseuche wahrhaftig genug.

Bevölkerungswechsel in Elßaß-Lothringen. Die Zahl der aus diesem Ländchen ausgewiesenen Deutschen beträgt 90—100,000. Es ist auffallend, wie trotz dieses Abganges, zu dem noch die Einwirkungen der Kriegsjahre selbst hinzurechnen, nach derzeitiger Schätzung die gesamte Einwohnerzahl seit 1913 nur von 1,895,000 auf 1,850,000 bis 1,860,000, also um höchstens 40,000 zurückging. Die ausgewiesenen Deutschen werden größtenteils durch Zuwanderung aus dem Innern Frankreichs, die noch beständig andauert, ersetzt.

Frankreichs Bevölkerungszahl. Die Einwohnerzahl Frankreichs wird heute auf 38,335,000 berechnet. Sie ist also durch die 1,850,000 Einwohner Elßaß-Lothringens wieder auf denjenigen Betrag angewachsen, den sie 1868, kurz vor dem deutsch-französischen Kriege ebenfalls einnahm.

Das erste Porzellangeld in Deutschland aus der Porzellanmanufaktur in Meissen ist bereits fertig gestellt und wird demnächst dem Verkehr übergeben. Die für das Deutsche Reich bestimmten Geldstücke — 10 Pfennig bis 5 Mark — sind rund. Verschiedene kommunale Behörden haben ebenfalls dieses neue Porzellangeld bestellt, das an Stelle des bisherigen Papiergeldes treten wird.

Die 24 Stundenuhr. Eine heillose Verwirrung und ein ebenso großer Unwille hat sich des reisenden Publikums wegen der neuen Einführung der 24-Stundenuhr bemächtigt. Die Leute, vor allem die alten, kennen sich ja im Fahrplan gar nicht mehr aus. Ein altes Mannlein meinte, man hätte mit der neuen Stundeneinteilung doch noch warten können, bis die alten Leute gestorben sind. Ein anderes meinte, man sollte mit dieser Neuerung heute schon abfahren, die Kirchenuhr schlage ja auch nicht 20, 21, 22 usw. Ein Dritter aber erwiderte: Die 24-Stundenuhr ist halt doch ein Fortschritt.

Ein lustiger Poet gefeiert diesen Fortschritt in folgenden gelungenen Versen:

Jeg muß mer lerne rechte,
Wers öppe no nid cha,
Und vierezwanzig zelle
Cha gwüß e jede Mal
Grad wenn' du im Wirtshus hochst
Daß 's jo du nid vergißst,
Daß denn um dreizehwanzig
Halt Polzeistund ischt.
D'Wält wird halt immer gläder,
Das geht me alli Tag,
Mich wundert's, wie die Weisheit
Bis zlegt no use mag?

Landwirtschaftliches.

Stand der Maul- und Klauenseuche. Die letzten Mitteilungen des eidgen. Veterinärdepartement vom 12. Juli ergeben eine weitere Zunahme der Seuche. Immerhin beträgt die Zahl der neuversuchten oder verdächtigen Tiere etwas weniger als in der letzten Berichtsperiode. Damals war sie 9544 Stück, jetzt 8546. Im Total sind in 2149 Ställen und auf 35 Weiden versucht oder verdächtig 24,570 Stück Rindvieh, 10,564 Schweine, 1711 Ziegen, 2020 Schafe, im ganzen 39,865 Stück. Davon entfallen auf den Kanton Bern allein 1569 Ställe mit 27,701 Stück, d. h. 4985 Stück mehr als vor einer Woche.

Es ist zu hoffen, daß der Stallfeind gebändigt werden kann. Die Seuche verbreitet sich zwar, doch ist die Zunahme absolut und relativ nicht mehr so stark.

Das darf aber keinen Landwirt hindern, in der Beobachtung der Vorschriften nach wie vor äußerst genau zu sein.

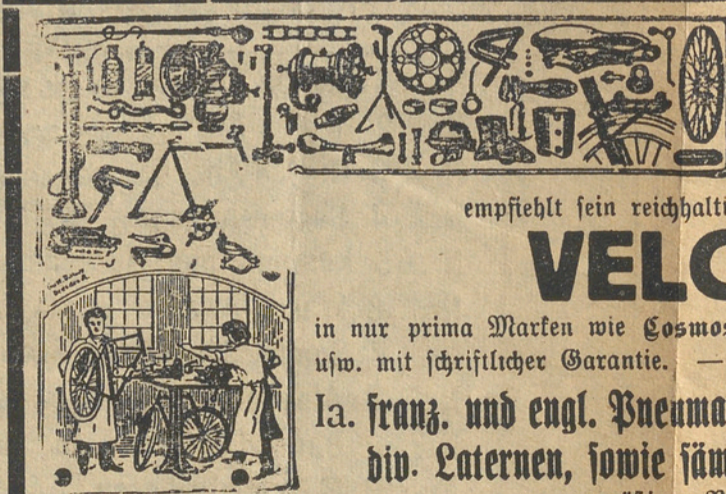
Die Jagd nach dem Erreger der Klauenseuche. Der bekannte Bazillenforscher Dr. Stauffacher, der, wie erinnerlich, wegen seiner Forschung über den Erreger der Maul- und Klauenseuche vor Jahren mit dem Veterinärdepartement Auseinandersetzungen hatte, schreibt: „In der letzten Zeit bin ich von verschiedenen Seiten angefragt worden, wie weit meine Forschungen zur Feststellung des Erregers der Maul- und Klauenseuche fortgeschritten seien. Die Antwort lautet: sie wurden bereits im Jahre 1918 abgeschlossen, nachdem es mir gelungen war, die Entwicklung des Schmarotzers in den roten Blutkörperchen, bis ins Detail zu verfolgen. Wenn ich trotzdem beim gegenwärtigen Seuchenzug noch Blut kranker Tiere untersuchte, so geschah es, um zum Schluß und zur völligen Sicherheit noch einmal sämtliche Resultate zu kontrollieren. Die neuen Präparate haben die alten in allen Punkten bestätigt.“ Mit der Entdeckung des winzig kleinen Feindes, — wenn sich diese bewährt — wäre die Möglichkeit der weiteren Erforschung seiner Lebensbedingungen und eine wirksame Bekämpfungsmethode gegeben.

Bienenzucht. Laut Berichten ist die Honigernte in der ganzen Schweiz bis dahin äußerst gering. Meist sind die Honigräume leer. Da und dort wurden sie in der letzten Zeit weggenommen und die Futterflasche aufgesetzt. Infolge Mangel an Tracht leidet auch die Entwicklung der Völker, die bisher nie recht auf die Höhe gekommen sind. Da die Imker auch 1919 ein totales Fehljahr hatten, sind sie allgemein entmutigt. Die Misere wird nun noch potenziert durch den neuerdings um 30 Fr. erhöhten Zuckerpreis. Der Bienenzucker kostet vom 7. Juni an vier-einhalb mal so viel wie vor dem Kriege.

Die Weltgetreideernte. Nach den neuesten Mitteilungen des internationalen Ackerbauinstitutes verfügten die Exportländer am 1. April 1919 über einen Ausfuhrvorrat von 105 Millionen Zentnern Weizen und Roggen, wozu das nördliche Amerika 60, das südliche Amerika 32 und Australien 13 Millionen Zentner beitragen. Der Bedarf der Einfuhrländer war zu diesem Zeitpunkt auf 81 Millionen Zentner angesetzt, sodaß also bis zum Beginn der neuen Ernte ein Vorrat von 24 Millionen Zentner verbleiben würde. Wahrscheinlich wird dieser Vorrat aber noch größer sein, da es kaum möglich sein wird, die benötigten 81 Millionen Zentner den Bedarfsländern zuzuführen.

Neuene.

Freiburg, 17. Juli. Reichskanzler Fehrenbach bezeichnete in Freiburg i. B. einem Vertreter einer Schweizer Zeitung als Haupterfolg der Konferenz von Spa die Tatsache, daß nun das Misstrauen der Entente überwunden und ein persönlicher Kontakt der führenden Männer in beiden Lagern hergestellt sei.



J. R. Lips
Velos : Dietikon

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

VELOS

in nur prima Marken wie Cosmos, Brennabor, Exelior usw. mit schriftlicher Garantie. — Großes Lager in:

Ia. franz. und engl. Pneumatik, Colles, Pumpen div. Laternen, sowie sämtliche Ersatzteile zu mäßigen Preisen.

Gebrauchte, renovierte Räder

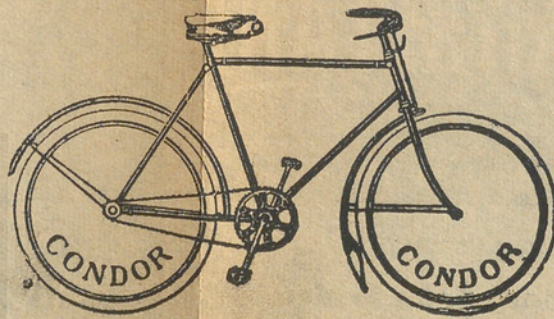
stets am Lager.

Tausch — Miete

Sämtliche Reparaturen

prompt und billig.

Eigene Emailierung.



General Gouraud hat an Emir Faisal (Ägypten) ein Ultimatum gerichtet, um den Feindseligkeiten gegenüber Frankreich ein Ende zu machen.

Polen hat die englischen Waffenstillstandsbedingungen angenommen.

Der Sekretär der bolschewistischen Geschäftsstelle in Newyork ist ausgewiesen worden.

Schuler's
Salmiak-Terpentin-
Waschpulver

Noch eh ichs gedacht, so ist es geschehn
Otmals kann ich es nicht verstehan
Dass „Blanca“ macht so wunderbar
Schneeweiss die Wäsche immerdar.

„Helvetia“

Schweiz. Feuerversicherungsgesellschaft in St. Gallen
Grundkapital Fr. 10,000,000

Die Gesellschaft empfiehlt sich für Versicherungen gegen **Feuerschaden** und **Blitzschlag** inklusive Beschädigungen durch **Ausräumen** und **Vernässen** im Brandfalle, sowie für **Einbruch-Diebstahl**. Versicherungen zu billigen und festen Prämien. (OF 23264 Z.)

Die General-Agentur:

K. Lindt u. Dr. Schindler,
Bahnhofstrasse 46, Zürich.

1366

Nachbenannte Agenturen im Bezirk Zürich sind jederzeit bereit, die gewünschten Aufschlüsse zu erteilen und für Aufnahme der Versicherung besorgt zu sein. 482

A. Dinkel, a. Bahnbeamter, Loogarten 17
Heinr. Gut, a. Gemeinbeschreiber,
Heinr. Gugerli, Schreinermeister,
Hans Schneebl, Bederstr. 45,
Wilfried Kägi, Bläsistr. 467
A. Graf-Widmer, Coiffeur,
Ad. Gut-Guhl, Bahnhofstr. 34
Alfred Schubert
Karl Sutter, Wagner, Kirchgasse
Heinrich Meier,

Altstetten
Albisrieden
Birmensdorf
Enge-Zürich
Höngg
Dietikon
Oerlikon
Ober-Urdorf
Schlieren
Zollikon

Offertiere billigst: 2249

Einlageohlen

Ia. Lederneffel

à Fr. —40, —80 und 1.—

Lederfett

Pugsteine, weiß

Optima

flüssig, bestes Mittel zum Aufstrichen weißer Schuhe,

Crèmes

weiß, rotbraun und schwarz, zu haben in der Ablage bei **Frau Bachmann**, Briefträger's Zürichstrasse

Höflich empfiehlt
August Frey, Schuhmacher
Ober-Urdorf

Maßarbeit und Reparaturen fachgemäß und in solider Ausführung. Lieferfrist auf Wunsch innert 1—2 Tagen.

Amerikanische

Armee-Schuhe

höchst solid und elegante Form, äußerst billig zu verkaufen bei **Joh. Brenner**, Schächlistraße. (Besichtigung ohne Kaufzwang).

zu verkaufen

1 Gasapparat, 1 Petrolgasapparat, 3 Akkordzither, 1 Partie handgestrickte „Hauslegen“, 1 Partie Spiegel.
Bei sofortiger Abnahme alles billig, b. **Joh. Weiß**, Bühlstr. 237

Jede Art

Vorhänge

und moderne Garnituren billiger Verkauf.

Frau Kaeser, Zürich
Rennweg 23 eine Treppe

Ofenfabrik
Sursee
LIEFERT die BESTEN
Heizöfen, Kochherde
Gasherde, Wascherde
Kataloge gratis

Filiale Zürich
Badenerstr. 21

Rosplätsch

samt Brut vertilgt schnell und radikal der

Goldspiritus

(Marke Schwan)

Alleinversand per Fl. zu Fr. 1.50 durch die **Schwan- apothek** Baden (Aargau).

Ahnlade in Dietikon: Drogerie C. Bischoff

CONGO

Bestes
Schuhputzmittel

Dietikon. Verbot.

Mit Gegenwärtigem leben wir uns veranlaßt, außer den bereits erlassenen speziellen Vorschriften noch folgende allgemeine Bestimmungen zur Kenntnis zu bringen:

- Es ist verboten:**
1. Jeder Hausierhandel in der Gemeinde mit Einschluß der Besuche von Handelsreisenden;
 2. Die Abhaltung von Versammlungen irgendwelcher Art;
 3. Der Besuch von Fessen oder die Veranstaltung von Ausflügen hiesiger Vereine;
 4. Der Verkehr nach und innerhalb dem Gebiete der Schutzzone ist auf das Allernotwendigste zu beschränken.
- Zu widerhandlungen gegen die diesbzügl. Verfügungen werden, sofern nicht strafrechtliche Bestimmungen zur Anwendung kommen, mit Polizeibüße bis zu Fr. 500.— bestraft.
- Dietikon, den 16. Juli 1920. 2256
Die Gesundheitsbehörde.

Gemeinde- und Staatssteuern 1920.

Die Steuerpflichtigen werden hiemit darauf aufmerksam gemacht, daß die diesjährige Steuer in drei Raten bezogen wird. 2240

- Die Zahlungen haben wie folgt zu erfolgen:
1. Rate (erste Hälfte) ist bei Erhalt des Steuerzettels fällig,
 2. Rate (drittes Viertel) per 1. Oktober und
 3. Rate (viertes Viertel) per 1. Dezember a. c.
- Auf Steuerbeträgen, welche nicht innerhalb der vorgeschriebenen Zahlungsfristen entrichtet werden, sind Verzugszinsen von 5 % zu bezahlen, sofern der Zinsbetrag 1 Franken übersteigt.

Spätestens 6 Wochen nach Ablauf der Zahlungsstermine wird für die noch ausstehenden, nicht ausdrücklich auf einen längeren Termin gestundeten Steuern die Besteuerung eingeleitet.

Steuerpflichtige, welche nicht in der Lage sind, die Beträge auf genannte Termine zu entrichten, haben dem Gemeindesteuernamt ein Stundungsgesuch einzureichen.

Die diesjährigen Steuern werden noch auf Grund der Steuererklärung erhoben. Nach Durchführung der Einschätzung wird den Steuerpflichtigen eine Schlussabrechnung zugestellt.

Dietikon, den 12. Juli 1920.

Gemeindesteuernamt Dietikon.

Dietikon. Bangespann.

Robert Jtschner, Cementgeschäft, Dietikon:
1 Schopf auf dessen Geschäftsareal an der Zürcherstr. dahier.
Einsprachefrist innert 14 Tagen von der Publikation im Amtsblatt an gerechnet.
Die bezüglichen Pläne liegen auf der Gemeinderatskanzlei zur Einsicht offen.
Dietikon, den 19. Juli 1920.
Der Gemeinderat.

Dietikon. Badeverbot.

Das Baden ist verboten:

- a. In der Limmattal von der Baumwoll-Industrie bis 100 Meter unterhalb der Brücke.
- b. Im Fabrikkanal gänzlich.

Zu widerhandlungen elnde werden unnachsichtlich gebüßt.
Dietikon, 19. Juli 1920. 2272
Der Gemeinderat.

Dietikon. Feldmauser.

Der Feldmauser hiesiger Gemeinde beklagt sich, daß ihm die in letzter Zeit von ihm im Felde gestellten Mäuserfallen böswillig entwendet werden. — Wir sind daher zu dieser Bekanntmachung genötigt, daß diese Täter künftig unnachsichtlich polizeilich verfolgt werden. Für Minderjährige werden die Eltern bzw. Pflegereltern verantwortlich gemacht.
Dietikon, den 19. Juli 1920. 2274
Die Grundbesitzerkorporation.

Holzgenossenschaft Dietikon. Mahnung.

Rückständige Beträge für gekauftes Holz sind bis 1. August a. c. zu entrichten; nachher werden dieselben rechtlich eingefordert.
2230
Die Verwaltung.

Soeben erschien die neue Sommerausgabe des

BLITZ DAS IDEAL DER FAHRPLÄNE
PREIS 1.30
AUSGABE ZÜRICH **FAHRPLAN**
+ PATENTE
N^o. 16052, 17176, 17177.
ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, Abteilung Blitzverlag, ZÜRICH.

Gültig ab 8. Juli 1920.

Überall zu haben, auch in der Papeterie des „Limmattaler“.

Schöne, neue 2276 Kartoffeln

empfehlen
Landwirtschaftliches Depot

UHREN
aller Arten werden schnellstens nach der neuen Zeiteinteilung (24 Stunden) geändert.
Preis Fr. 1.50 bis 2.—.
Abzugeben bei 2190
J. Bachmann, Coiffeur.

Gesucht:
zu sofortigem Eintritt ein [2229

Zeichner-Lehrling

auf das technische Bureau der Armaturenfabrik Hans Koch Dietikon.

Hilfsarbeiter

sucht
R. Jtschner, Cementgeschäft
2252 DIETIKON

Giesland

zwischen Dietikon u. Schönemwerd zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unt. Chiffre R. 2253 an die Exped.

Alte Kartoffeln

kauft
2259 Joh. Zimmermann,
Kohlenhandlung.

Zu kaufen gesucht
2—3 Ster 2264

Mischelholz

Adresse bei der Exped. ds. Bl.

Zu verkaufen
eine

Centrif.-Maschine
wegen Nichtgebrauch. 2192
S. Näf, beim „Central“.

Wohnungs-Gesuch

von 3—4 Zimmer, eventuell 2 unmöblierte Zimmer mit Küchenanteil auf 1. August. 2271
Zu erfragen bei der Expedition.

Gesucht
in Dietikon

3-Zimmerwohnung
von ruhigem Ehepaar m. 1 Kind, baldmöglichst od. 1. Oktober, event. gegen Tausch nach Dietikon. Gefl. Offerten unt. Chiffre 2235 an d. Exp.

Zu mieten gesucht
auf 1. Oktober in Dietikon eine **3-Zimmerwohnung** von einem jungen Ehepaar.
Sak. Angricht b. d. „Heimat“.

Mietgesuch.

Auf 1. Oktober oder Novemb. **3-Zimmerwohnung** für 3 erwachsene Personen. 2254
Auskunft erteilt die Expedition des „Limmattaler“.

Zu vermieten
unmöbliertes 2261

Zimmer

Zu erfragen bei der Exp. ds. Bl.

Zu verkaufen
an guter Lage Dietikons 1 halbes

Wohnhaus
mit Scheune, Schweinestall, Hühnerhof und Garten, passend für große Familie, sofort bezugsbar.
Zu erfragen b. d. Exp. 2202

Zu verkaufen:
zirka 1 1/2 Tsch. schöner 2277

Weizen.

Nähere Auskunft bei der Expedition des Limmattaler.

Zu verkaufen
in Dietikon

Heugras
(Lucerne) ab ca. 1 1/2 Tsch., steh., ab Matte. Offerten unter Chiffre 2275 an die Expedition ds. Bl. 2268

Zu verkaufen
2268

30 Zentn. Streue

Wo, sagt die Expedition ds. Bl.


Steinfels
Seife
vollgewichtig

Lesezirkel

des Verkehrs- und Verschönerungs-Vereins Dietikon.
Die Mappenzirkulation bleibt bis auf weiteres **eingestellt.**
Um sorgfältige Aufbewahrung der Mappen wird gebeten 2244
G. Pfleiser, Bibliothekar.

Bäckerei Conditorei
Ed. Bürchler
ist wieder offen
und empfiehlt sich bestens.

Konkurrenzeröffnung

über die
Gipfer-, Schreiner-, Glaser- u. Spenglerarbeiten
an dem Neubau des Pest. „Bergli“ Bergdietikon.
Eingaben sind bis zum 24. Juli an Unterzeichnete einzureichen. 2270
Familie Salm.

Für sämtliche Fuhrwerke

empfeht sich höfl.
WALTER NÄF
Telephon 132 Telephon 132



Herrenanzüge!

kaufen sie bei uns am vorteilhaftesten, da wir sämtliche Kleidungsstücke selbst fabrizieren und **direkt** an die Detail-Kundschaft abgeben.

Wir offerieren Ihnen:

- | | | |
|-----------------------------------|---|--|
| Nr. 1 Herren Anzüge | aus engl. Cheviots, braun, grau, grünlich | Reklamepreis Fr. 75.— |
| Nr. 2 Herren-Anzüge | erstkl. Schweizerstoffe, braun, grünl., oliv mit feinem Dess. | Fr. 110.— |
| Nr. 3 Herren-Anzüge | ganz solide, prima Cheviots in allen Farben | nur Fr. 125.— |
| Nr. 4 Herren-Anzüge | Ersatz für Mass, alle Farben und Stoffe | Fr. 185.—, 160.—, 150.—, 148.— Fr. 135.— |
| Nr. 5 Knaben- und Burschen-Anzüge | 35 Prozent resp. 25 Prozent billiger wie obige Herren-Anzüge | |
| Nr. 6 Wasch-Anzüge | Sportform, für 8—16 Jährige komplett von | Fr. 15.— an |
| Nr. 7 Sommerblousen | in allen Grössen | von Fr. 12.— an |
| Nr. 8 Alpacca-Lüster | Vestons, hochfein, elegant, ganz und halb gefüttert | |
| Nr. 9 Baumwoll-Hosen, la. | ohne und ganz gefüttert | von Fr. 13.— an |
| Nr. 10 Manchesterhosen | prima, 5 Farben | Fr. 26.— |
| Nr. 11 Ueberkleider | blau indigo und blau-weis gestreift komplett, prima | Fr. 15.— |
| Nr. 12 Sonntag-Hosen | grösste Auswahl | von Fr. 24.— |

Sonntag geschlossen.

N^o 7 THREYSCHER KLEIDER-HAUS BADSTR. N^o 7
BADEN TELEPHON 516